

SELBSTSTÄNDIG ERWERBSTÄTIG – JENSEITS DES ARBEITNEHMERDASEINS

Wissenschaftliche Tagung
des Fachausschusses
Erwerbstätigkeit/Arbeitsmarkt

20. und 21. Mai 2014 in Wiesbaden

Programmheft

Statistisches Bundesamt

Dienstag, 20. Mai 2014

14⁰⁰

Begrüßung und Einführung in das Thema
Irmtraud Beuerlein, *Statistisches Bundesamt*

14¹⁵

Session 1: Entwicklung, Struktur und Perspektiven selbstständiger Erwerbstätigkeit

Moderation: Rudolf Janke, *Statistisches Bundesamt*

Selbstständige Erwerbstätigkeit in Deutschland
Stephan Lüken/Christoph-Martin Mai, *Statistisches Bundesamt*

Solo-Selbstständigkeit in Deutschland: Gründe für das starke Wachstum und ein Blick auf die Einkommen und Altersvorsorge
Karl Brenke, *Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)*

The EU Labour Force Survey and the analysis of self-employment
Håvard Hungnes Lien, *Statistisches Amt der Europäischen Union (Eurostat)*

15⁴⁵

Kaffeepause

16¹⁵

Session 2: Existenzgründungen – neue Datenquellen und Entwicklungen

Moderation: Rudolf Janke, *Statistisches Bundesamt*

Daten der Finanzverwaltung als eine neue Informationsquelle zu Existenzgründungen
Peter Kranzusch/Olga Suprinovič, *Institut für Mittelstandsforschung (IfM)*

Unternehmensdemografie – methodischer Ansatz und Ergebnisse
Rainer Opfermann, *Statistisches Bundesamt*

17¹⁵

Ende 1. Tag

Mittwoch, 21. Mai 2014

09⁰⁰

noch Session 2: Existenzgründungen – neue Datenquellen und Entwicklungen

Moderation: Rudolf Janke, *Statistisches Bundesamt*

Förderung von Existenzgründungen durch die Bundesagentur für Arbeit: der Gründungszuschuss vor und nach der Reform

Katalin Evers/Dr. Michael Schleinkofer/Dr. Jens Stephani, *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)*,
Dr. Frank Wießner, *Katholische Universität Eichstätt (KU Eichstätt)*

Gründungsaktivitäten, -einstellungen und -motivationen in Deutschland im internationalen Vergleich – Befunde aus der Bevölkerungsbefragung des Global Entrepreneurship Monitor (GEM)

Arne Vorderwülbecke, *Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie, Leibniz Universität Hannover*

10¹⁰

Kaffeepause

10³⁰

Session 3: Soziale Lage der Selbstständigen

Moderation: Thomas Körner, *Statistisches Bundesamt*

Selbstständige: Arm oder Reich? Soziale Lage der Selbstständigen im Haushaltskontext

Thomas Müller, *Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)*

Selbstständigkeit am Existenzminimum: Eine Analyse auf Basis der PASS-Daten

Dr. André Pahnke/Eva May-Strobl/Dr. Stefan Schneck, *Institut für Mittelstandsforschung (IfM)*

11³⁰

Mittagspause

12¹⁵

Session 4: Selbstständige und Sozialversicherung

Moderation: Thomas Körner, *Statistisches Bundesamt*

Soziale Absicherung von Solo-Selbstständigen: Qualitative Befunde aus der Lebenswelt von Alleinunternehmern

Dr. Frank Sowa, *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)*

Selbstständig erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher

Thomas Weißbrodt, *Bundesagentur für Arbeit (BA)*

Freiwillige Weiterversicherung in der Arbeitslosenversicherung – mehr Schutz für Selbstständige

Dr. Frank Wießner, *Katholische Universität Eichstätt (KU Eichstätt)*, Katalin Evers/Dr. Michael Schleinkofer, *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)*

13⁴⁵

Zusammenfassung und Verabschiedung

Irmtraud Beuerlein, *Statistisches Bundesamt*

14⁰⁰

Ende der Tagung

Selbstständig erwerbstätig – jenseits des Arbeitnehmersdaseins

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt strebt die Zahl der Erwerbstätigen von einem Höchststand zum nächsten. Noch nie zuvor waren so viele Personen erwerbstätig wie heute. Erheblichen Anteil an dieser Entwicklung hatte die Zunahme der Selbstständigen ohne Beschäftigte (Solo-Selbstständige). Diese hat seit der Wiedervereinigung um 82 % zugenommen, während die Zahl der Erwerbstätigen nur um 7 % angestiegen ist. Neben der Entwicklung der atypisch Beschäftigten ist die Entwicklung der Gruppe der Solo-Selbstständigen eine der prägenden aktuellen Veränderungen des deutschen Arbeitsmarktes.

Die wissenschaftliche Tagung des Fachausschusses „Erwerbstätigkeit/Arbeitsmarkt“ soll der Frage nachgehen, wie die Entwicklung der Selbstständigkeit – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Diskussion in Deutschland – im Lichte der aktuellen Daten einzuschätzen ist. Wie hat sich selbstständige Erwerbstätigkeit in den letzten Jahrzehnten verändert? Welche möglicherweise neuen Formen der Selbstständigkeit verbergen sich hinter dem Anstieg? Wie ist die Lebenssituation von Selbstständigen (insbesondere Solo-Selbstständigen) etwa hinsichtlich Einkommen und sozialer Sicherung? Wie trennscharf ist die Grenze zwischen abhängiger und selbstständiger Erwerbstätigkeit überhaupt noch? Wie kann selbstständige Erwerbstätigkeit in der amtlichen Statistik differenziert erfasst werden?

Die Veranstaltung soll Gelegenheit zum Austausch und zur Diskussion zwischen dem Fachausschuss „Erwerbstätigkeit/Arbeitsmarkt“ der Bundesstatistik und Experten aus Arbeitsmarktforschung und Arbeitsmarktpolitik bieten. Neben aktuellen empirischen Befunden zu den jüngsten Entwicklungen soll es auch um die künftigen Anforderungen an die amtliche Statistik gehen.

Wir begrüßen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Wiesbaden und freuen uns über die interessanten Vorträge, die eingereicht wurden. In diesem Heft finden Sie zur Vorbereitung und Orientierung die Kurzfassungen aller Vorträge.

Kurzfassungen der Beiträge

Selbstständige Erwerbstätigkeit in Deutschland

Stephan Lüken, Christoph-Martin Mai, *Statistisches Bundesamt*

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland erreichte im Jahr 2013 einen Höchststand. Nach Ergebnissen der Erwerbstätigenrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) arbeiteten im Durchschnitt des letzten Jahres 41,8 Millionen Menschen in Deutschland. Damit erhöhte sich die Zahl der Personen mit Erwerbsarbeit in den letzten zehn Jahren um rund 3 Millionen Menschen. Ein bedeutender Teil dieses Zuwachses ist auf die Entwicklung bei den Selbstständigen (ohne mithelfende Familienangehörige) zurückzuführen. Die Zahl der Selbstständigen nahm entsprechend überproportional gegenüber den anderen Erwerbstätigengruppen zu. Einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen waren im Jahr 2013 in Deutschland 4,5 Millionen Personen selbstständig.

In diesem einleitenden Beitrag soll die Entwicklung der Selbstständigkeit in Deutschland aus der Perspektive der VGR beleuchtet werden. Besonderes Interesse gilt dabei den Unterschieden zwischen den Selbstständigen mit und ohne abhängig Beschäftigte, aber auch der Frage, ob Unterschiede im Vergleich zur Gruppe der Arbeitnehmer vorliegen. Ferner wird untersucht, ob sich die Selbstständigkeit gesamtwirtschaftlich dynamisch entwickelte oder ob es Schwerpunktbereiche gab. Die Analyse wird ergänzt um weitere Aspekte. Um beurteilen zu können, ob die Entwicklungen in Deutschland spezifisch oder mit anderen Ländern vergleichbar sind, werden ausgewählte Fragen auch im internationalen Kontext behandelt.

Solo-Selbstständigkeit in Deutschland: Gründe für das starke Wachstum und ein Blick auf die Einkommen und Altersvorsorge

Karl Brenke, *Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)*

Seit mehr als zwanzig Jahren expandiert die Zahl der Solo-Selbstständigen in Deutschland kräftig. Im ersten Teil des Vortrags soll auf einige Determinanten des Wachstums eingegangen werden. Auffallend ist, dass die Aufwärtsentwicklung überwiegend in Schüben erfolgte – von 1994 bis 1997, vor allem von 2002 bis 2005

und vielleicht noch von 2010 bis 2011. Diese Schübe sind nicht mit Auf- oder Abschwungphasen konjunktureller Zyklen in Deckung zu bringen. Abgesehen von der Gründerwelle in Ostdeutschland in den frühen Neunziger Jahren sind vor allem politische Interventionen verantwortlich.

Dazu zählt die Förderung der Existenzgründung insbesondere durch die Arbeitsämter bzw. -agenturen, die Einführung von Hartz IV und entsprechende Anpassungsreaktionen, die Liberalisierung des Handwerksrechts per Jahresbeginn 2004 oder die EU-Osterweiterung von 2004, durch die die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit hierzulande für Bürger aus den neuen EU-Mitgliedstaaten möglich wurde.

In einem Vergleich der Daten des Mikrozensus mit Förderstatistiken, insbesondere der BA sowie der Daten aus dem Handwerksregister des ZDH, lassen sich Einflüsse auf die Entwicklung der Solo-Selbstständigkeit bestimmen. Daneben soll auch auf einen grundlegenden Wachstumstrend eingegangen werden.

So breiten sich Tätigkeiten immer mehr aus, die traditionell freiberuflich ausgeübt werden – wie die kreativen Berufe. Überdies kommt es zu Auslagerungen – also zum Wechsel von früher abhängiger Beschäftigung zu – formal – selbstständigen Arbeitsverhältnissen. Da beide Tendenzen empirisch zusammen auftreten und sich überlagern, sind sie in ihrem gesamten Ausmaß schwer zu identifizieren. Typisch hierfür ist der Mediensektor.

Zu untersuchen wäre auch, in welchem Maße Zuwächse bei der Zahl der Selbstständigen auf Kosten der Selbstständigen mit Arbeitnehmern gingen. Hier bietet es sich an, die Entwicklung der Selbstständigkeit in jenen Berufen in den Blick zu nehmen, die der Liberalisierung des Handwerksrechts unterlagen.

Im zweiten Teil des Vortrags wird ein Blick auf die Einkommenssituation und die soziale Absicherung der Solo-Selbstständigen geworfen. Es bietet sich bei diesem Schritt ein Vergleich der Analysemöglichkeiten anhand des Mikrozensus und des Sozioökonomischen Panels an – wobei Validität der Angaben der Befragten zu unterstellen ist. Die jeweiligen Vorteile der beiden Quellen werden dargelegt – also etwa präzisere Einkommensangaben (keine Einkommensklassen, genauere Zuordnung der Einkommensentstehung) im SOEP und größere Fallzahlen sowie differenzierte Auswertungsmöglichkeiten im Falle des Mikrozensus. Hinsichtlich der Altersvorsorge bei selbstständiger Beschäftigung bietet sich, neben im SOEP enthaltenen Informationen, in erster Linie der Mikrozensus

als Quelle an; darzustellen und zu diskutieren sind Abweichungen zu den Zahlenwerken der Deutschen Rentenversicherung (einschl. der Vorsorgekassen für bestimmte Berufe).

The EU Labour Force Survey and the analysis of self-employment

Håvard Hungnes Lien, *Statistisches Amt der Europäischen Union (Eurostat)*

The EU Labour Force Survey (EU LFS) is the largest European household sample survey. It provides harmonized information on among other things labour market participation, employment characteristics of the main job, working time, and search for employment. Each year the core LFS is supplemented by an ad hoc module (AHM) sized 11 variables. These AHMs address specific topics that are not covered by the core questionnaire. The topic programmed for 2017 is 'self-employment'. This AHM will provide information on the self-employed. It will also focus on persons in ambivalent professional status, that is, those who take an economic risk as well as having little or no autonomy in their work (also referred to as dependent self-employed). The information collected at European level will allow a more detailed breakdown of professional status and a more detailed view on the working conditions of the self-employed. This will be the first time data is collected in such numbers and in a comparable way for all of Europe on this topic. The 2017 AHM is being developed by a task force of Eurostat and National Statistical Offices. The first goal of the task force is to identify this group of dependent self-employed. Ideally, this is done with 3 variables or less, using objective information which is possible to collect in all data collection modes, in proxy interviews, that has the same meaning in 27 languages, and is meaningful to compare and analyse across countries from Iceland to Turkey. To classify this group of persons the task force looks at different possibilities for operationalizing the spectrums of security – risk and autonomy – subordination. We build partially from existing questionnaires (the national LFS questionnaires in UK and NL), plus the preparatory work for the European Working Conditions Survey 2015.

The task force will have a model questionnaire ready for testing during 2014. The specifications of the module will be adopted by the European Parliament and the Council by the end of 2015.

Daten der Finanzverwaltung als eine neue Informationsquelle zu Existenzgründungen

Peter Kranzusch, Olga Suprinovic, *Institut für Mittelstandsforschung (IfM)*

Unternehmens- bzw. Existenzgründungen werden nicht nur als ein Motor der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung angesehen, mit ihnen verbindet sich auch die Hoffnung auf Schaffung neuer Arbeitsplätze und somit neuer Erwerbs- und Einkommenschancen für Gründer selbst, aber auch für Arbeitnehmer. Die Themen Gründungen und Selbstständigkeit stehen daher häufig im Fokus der Wirtschaftspolitik und der Öffentlichkeit. In Diskrepanz dazu steht die nach wie vor unbefriedigende Datenlage: Es existiert in Deutschland keine alle Tätigkeitsbereiche umfassende Gründungsstatistik, so dass bereits hinsichtlich der Gesamtzahl der Zugänge in die Selbstständigkeit keine gesicherten Aussagen möglich sind. Als nahezu unmöglich erweist sich insbesondere die Erfassung von Freien Berufen (vgl. Suprinovic et al. 2011). Der Beitrag geht daher der Frage nach, ob bisher nicht für die Gründungsforschung genutzte Daten der Finanzverwaltung für die Generierung einer umfassenden Existenzgründungsstatistik geeignet sein könnten. Es handelt sich dabei zum einen um Daten des sog. Grundinformationsdienstes, die seit dem Jahr 2011 jährlich für das IfM Bonn ausgewertet werden (vgl. Kranzusch/Suprinovic 2013). Zum anderen wurde im Jahr 2014 erstmalig das Taxpayer-Panel, das auf der jährlichen Einkommensteuerstatistik der Jahre 2001 bis 2008 basiert, ausgewertet.

Den Ausgangspunkt der Analyse bildet die Formulierung von Anforderungen an eine optimale Existenzgründungsstatistik. Dazu gehören z.B. Zuverlässigkeit und Zeitnähe bei der Erfassung von Gründungsereignissen, Vollständigkeit, Aktualität und Informationsgehalt. Die Erhebungsmethodik der Finanzämter wird vor diesem Hintergrund analysiert und schließlich bewertet. Zwecks Plausibilitätsprüfung wird ein Vergleich der jeweiligen Ergebnisse mit den Gründungszahlen aus anderen Statistiken vorgenommen.

Die Daten der Finanzverwaltung erlauben es, die jährliche Anzahl der Aufnahmen selbstständiger Tätigkeiten in Deutschland sowie für die einzelnen Bundesländer zuverlässig zu ermitteln. Mit Ausnahme der Gründungen von Unternehmen in Form von Kapitalgesellschaften und zusätzlichen Tätigkeitsaufnahmen von zusammenveranlagten Ehepartnern werden Zugänge in die Selbstständigkeit auf Ebene der Personen weitestgehend vollständig erfasst. Zudem lassen sich Ansätze entwickeln, wie Existenzgründungen von Neben-/Zuerwerbsgründungen abgegrenzt werden können. Als einzige Daten-

quelle ihrer Art ermöglichen die Finanzverwaltungsdaten es zudem, Gründungen durch Freiberufler, Gewerbetreibende und Land-/Forstwirte nicht nach subjektiver Einschätzung von Selbstständigen, sondern anhand eines einheitlichen, objektiven Kriteriums – der Zuordnung gemäß dem Einkommensteuergesetz – abzugrenzen.

Dem Vorteil einer nahezu vollständigen Erfassung von Zugängen in die Selbstständigkeit steht der Nachteil gegenüber, dass Nebenerwerbsgründungen im Grundinformationsdienst teilweise verzögert erfasst werden und daher ein vollständiges Bild erst frühestens ein Jahr nach Ende des jeweiligen Kalenderjahres zu erhalten ist. Die Auswertung des Taxpayer-Panels ist sogar erst mit einer zeitlichen Verzögerung von 3,5 Jahren möglich. Im Gegensatz zu den Daten des Grundinformationsdienstes liefert das Panel jedoch weiterführende Angaben zur wirtschaftlichen Bedeutung der Gründungen und ihrer Entwicklung im Zeitablauf. Nach aktuellem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass beide Datenquellen die Informationen bezüglich des Gründungsgeschehens substanziell verbessern.

Unternehmensdemografie – methodischer Ansatz und Ergebnisse

Rainer Opfermann, *Statistisches Bundesamt*

Unternehmensgründungen haben für eine Volkswirtschaft große Bedeutung. Sie schaffen Arbeitsplätze, tragen zu Wettbewerb und Strukturwandel bei, verwirklichen neue, innovative Ideen und können Marktkonzentration vermeiden. Das Antonym zu Unternehmensgründungen sind Unternehmensschließungen. Zusammen mit Analysen zum Fortbestehen neu gegründeter Unternehmen und deren Wachstum geben sie Aufschluss über Änderungen im Unternehmensbestand und der damit zusammenhängenden Beschäftigungsentwicklung.

In Deutschland liefern verschiedene Quellen Informationen zum Gründungsgeschehen, allerdings auf unterschiedlicher Datengrundlage. Sie unterscheiden sich deutlich hinsichtlich der verwendeten Methodiken, und damit auch in den Ergebnissen. Der konzeptionelle Ansatz der amtlichen Statistik zur Erfassung der Unternehmensdemografie folgt einer europäisch abgestimmten Methodik und liefert damit international vergleichbare Ergebnisse.

Ziel der Unternehmensdemografie ist das Erkennen von echten Gründungen und echten Schließungen. Unternehmensdemografische Daten werden nicht durch Primärerhebungen gewonnen, sondern aus vorhandenen und für die amtliche Statistik nutzbaren

(Verwaltungs-)Daten generiert. In die Ermittlung der Angaben zur Unternehmensdemografie fließen die Daten des statistischen Unternehmensregisters sowie die unterjährigen Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit und der Finanzbehörden ein, die die statistischen Ämter auf Grundlage des Verwaltungsdatenverwendungsgesetzes für statistische Zwecke erhalten. Unternehmensgründungen und -schließungen sowie strukturelle Veränderungen der Wirtschaft durch Konzentration oder Dekonzentration, die durch Maßnahmen wie Fusionen, Übernahmen, Auflösungen, Spaltungen und Umstrukturierungen entstehen, können mit diesen Informationen verfolgt werden.

Die statistische Einheit, die bei Auswertungen zur Unternehmensdemografie verwendet wird, ist das Unternehmen. Dabei werden aufgrund der Nutzung des statistischen Unternehmensregisters als maßgebliche Quelle nur Unternehmen betrachtet, die im Laufe des Jahres mindestens eine oder einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte(n) hatten und/oder einen steuerpflichtigen Umsatz von mehr als 17 500 Euro erzielten. Einbezogen in die Aufbereitung werden Unternehmen der Abschnitte B bis N, P bis S ohne Beteiligungsgesellschaften (K 64.2) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, WZ 2008.

Zur Näherung an das Thema „Selbstständig erwerbstätig – jenseits des Arbeitnehmerdaseins“ sollen die Ergebnisse der Unternehmensdemografie (Gründungen, Schließungen, Überlebensraten) nach Rechtsformen und Größenklassen der Beschäftigten aufbereitet und präsentiert werden.

Förderung von Existenzgründungen durch die Bundesagentur für Arbeit: der Gründungszuschuss vor und nach der Reform

Katalin Evers, Dr. Michael Schleinkofer, Dr. Jens Stephani,
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB),
Dr. Frank Wießner, Katholische Universität Eichstätt (KU Eichstätt)

Anzahl und Struktur der selbstständigen Erwerbstätigen werden auf direkte und indirekte Art und Weise durch staatliche Eingriffe beeinflusst. Einen unmittelbaren Effekt haben öffentliche Förderprogramme. Die staatliche Gründungsförderung verfolgt aber heterogene Ziele, welche in der öffentlichen Diskussion häufig vermischt werden: auf der einen Seite sollen Unternehmensgründungen Innovationen auf dem Markt durchsetzen, den Struktur-

wandel vorantreiben und somit das (regionale) Wirtschaftswachstum fördern, zum anderen werden sie als wirksames Instrument der Arbeitsmarktpolitik gesehen und sollen die Arbeitslosigkeit reduzieren. Die Gründungsförderung der Bundesagentur für Arbeit ist in die zweite Kategorie einzuordnen und ist im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik im Rechtskreis SGB III nach wie vor eines der bedeutsamsten Instrumente. Es fördert den Eintritt von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt im Rahmen einer Existenzgründung und hatte bislang aufgrund der Vielzahl von Fördereintritten einen erheblichen Einfluss auf das Existenzgründungsgeschehen in Deutschland. Bisherige Evaluationsergebnisse zu Ich-AG, Überbrückungsgeld und Gründungszuschuss zeigen, dass diese im Hinblick auf die Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt erfolgreich waren und die Existenzgründer auch beachtliche Verbleibsquoten in Selbstständigkeit aufwiesen. Allerdings sind diese Programme nicht unumstritten: Zum einen werden immer wieder mögliche Mitnahmeeffekte kontrovers diskutiert. Zum anderen werden sie – neben weiteren strukturellen Ursachen – für die starke Zunahme der „neuen Selbstständigen“ (insb. der Solo-Selbstständigen) und den damit verbundenen negativen Begleiterscheinungen mitverantwortlich gemacht.

Zum 28. Dezember 2011 wurde der Gründungszuschuss (vormals § 57 SGB III) novelliert und von einer Pflichtleistung vollständig in eine Ermessensleistung (§§ 93, 94 SGB III) umgewandelt.

Der vorliegende Aufsatz diskutiert erste Ergebnisse der aktuellen Evaluation, dessen vorrangiges Ziel es ist, zu untersuchen, ob die mit der Reform verbundenen Ziele – insbesondere Ausgabenreduzierung und Verringerung von Mitnahmeeffekten realisiert werden. Aufgrund der veränderten Rechtslage und der extensiven Ausübung des Ermessens bei der Bewilligung sind die Fördereintritte seit Anfang des Jahres 2012 deutlich zurückgegangen. Zunächst werden Existenzgründungen aus zwei Förderperioden (2009: GZalt; 2012: GZneu) anhand von Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit im Hinblick auf soziodemographische Merkmale und Arbeitsmarkthistorie miteinander verglichen. Des Weiteren werden anhand von Befragungsdaten Unterschiede in den Gründungsprozessen untersucht. Dabei stehen verschiedene phasenspezifische Merkmale im Vordergrund, so dass sich die Betrachtung grundsätzlich in vier Abschnitte unterteilt: die Vorgründungs-, Gründungs- und Nachgründungsphase sowie eine Abbrecheranalyse. Abschließend werden Einschätzungen zu den Auswirkungen auf die Struktur der selbstständig Erwerbstätigen dargestellt.

Gründungsaktivitäten, -einstellungen und -motivationen in Deutschland im internationalen Vergleich – Befunde aus der Bevölkerungsbefragung des Global Entrepreneurship Monitor (GEM)

Arne Vorderwülbecke, *Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie, Leibniz Universität Hannover*

Der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) ist ein im Jahr 1999 gegründetes internationales Forschungskonsortium. Ziel ist die international vergleichende Erfassung von Gründungsaktivitäten, -einstellungen und -motivationen sowie die Formulierung darauf aufbauender Empfehlungen an die Adresse politischer Entscheidungsträger.

Im Rahmen des Vortrags wird zunächst die Methodik der Datenerhebung erläutert und aufgezeigt, wie Gründungsaktivitäten, -motivationen und -einstellungen im GEM definiert sind. Dabei werden insbesondere die Alleinstellungsmerkmale des GEM im Vergleich zu anderen Gründungsdatenquellen in Deutschland aufgezeigt. Hierzu zählt die stichprobenbasierte Erhebungsmethodik mit der Gründungsperson als Erhebungseinheit. Diese erlaubt es nicht nur Gründungsaktivitäten und -motivationen abzubilden, sondern auch die Einstellung zu Unternehmensgründungen in der Bevölkerung zu ermitteln und Vergleiche zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu ziehen. Weitere Alleinstellungsmerkmale des GEM sind die internationale und intertemporale Vergleichbarkeit sowie das Verständnis von Unternehmensgründungen als Prozess mit einer Vorgründungs-, Gründungs- und Nachgründungsphase.

Nach der Vorstellung des GEM als Gründungsdatenquelle werden anhand verschiedener GEM-Indikatoren die Befunde zu Gründungsaktivitäten, -motivationen und -einstellungen in Deutschland präsentiert. Dabei wird zum einen ein Vergleich mit anderen Ländern und zum anderen eine Differenzierung nach verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Altersgruppe, Geschlecht, Migrationshintergrund) vorgenommen.

Selbstständige: Arm oder Reich?

Soziale Lage der Selbstständigen im Haushaltskontext

Thomas Müller, *Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)*

Bisherige Auswertungen für Deutschland insgesamt als auch für den nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt zeigen für die jüngste Vergangenheit eine stärkere zahlenmäßige Zunahme der sog. Solo-Selbstständigen im Vergleich zu den Selbstständigen mit Beschäftigten.

Es bestehen strukturelle Unterschiede zwischen den Solo-Selbstständigen und denjenigen Selbstständigen, die gleichzeitig Arbeitgeber sind. Erstere weisen bspw. einen höheren Frauenanteil auf sowie eine etwas ungünstigere Qualifikationsstruktur – ungeachtet der Tatsache, dass beide Selbstständigengruppen im Vergleich zu abhängig Beschäftigten einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Akademikern aufweisen.

Weiterhin liegen die durchschnittlichen Arbeitszeiten der Solo-Selbstständigen deutlich niedriger als bei Selbstständigen mit Beschäftigten, auch das (persönliche) Einkommen liegt auf einem niedrigeren Niveau.

Zur Beurteilung der sozioökonomischen Lage und Unterschieden zwischen Selbstständigen mit und ohne Beschäftigte ist es sinnvoll, über die individuellen Merkmale zur Soziodemografie und Erwerbssituation hinauszugehen. D.h. der Blick ist um den Haushalts-/Lebensformkontext der Selbstständigen zu erweitern.

Hierzu sind Erwerbsbeteiligung und Erwerbsumfang des Partners bzw. der Partnerin sowie die Einkünfte anderer Haushaltsmitglieder zu berücksichtigen. Da Solo-Selbstständige häufiger in unteren Einkommensgruppen zu finden sind und hier somit häufig eine prekäre Einkommenssituation vermutet wird, ist zu untersuchen, ob geringe Einkommen im Haushaltskontext kompensiert werden können.

Um die Heterogenität der materiellen Lage zwischen den beiden Selbstständigengruppen abzubilden, wird die Einkommensspreizung betrachtet: Wie häufig ist die Verbreitung von relativer Einkommensarmut sowie von relativem Einkommensreichtum in Haushalten mit Selbstständigen als Haupteinkommensbezieher/-in? Hat sich die Einkommenssituation der Solo-Selbstständigen

im Zeitverlauf verschärft und wie stehen sie im Vergleich zu Selbstständigen mit Beschäftigten sowie gegenüber abhängig Beschäftigten?

Diesen Fragen wird mit deskriptiven Auswertungen auf Basis des Mikrozensus für Nordrhein-Westfalen für die Jahre 2005 bis 2012 nachgegangen.

Selbstständigkeit am Existenzminimum: Eine Analyse auf Basis der PASS-Daten

Dr. André Pahnke, Eva May-Strobl, Dr. Stefan Schneck *Institut für Mittelstandsforschung (IfM)*

Die Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen erreichen im Jahr 2012 einen neuen Höchstwert und nehmen im Vergleich zu anderen Erwerbstätigengruppen seit 2002 überproportional zu (Mai und Marder-Puch 2012; Selbstständigkeit in Deutschland. *Wirtschaft und Statistik*, Juli 2013). Mittlerweile gehören 11 % aller Erwerbstätigen zur Gruppe der Selbstständigen bzw. mithelfenden Familienangehörigen. Trotz der zunehmenden Bedeutung von Selbstständigen wird die Einkommenssituation Selbstständiger kontrovers diskutiert. Fritsch et al. (2012; *Who Starts a Business and Who Is Self-Employed in Germany*, Discussion Papers of DIW Berlin, No. 1184) zeigen, dass die Nettoeinkommen (mit Transferleistungen) tendenziell höher sind als bei den abhängig Beschäftigten. Andererseits gibt es auch Hinweise darauf, dass Selbstständige häufig Einkommen unter der relativen Armutsschwelle erwirtschaften. Brenke (2013; *Allein tätige Selbstständige: starkes Beschäftigungswachstum, oft nur geringe Einkommen*. DIW Wochenbericht, 7/2013) zeigt, dass Solo-Selbstständige häufig im Niedriglohnssektor tätig sind. Zusätzlich beziehen immer mehr Selbstständige Arbeitslosengeld (ALG) II. Mittlerweile ist rund jeder zehnte erwerbstätige Aufstocker selbstständig tätig.

Wir leisten einen zentralen Beitrag zur Debatte über die Erwerbsarmut, indem wir die Einkommenssituation von aufstockenden Selbstständigen untersuchen. Hierfür nutzen wir die Erhebungsdaten des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ des IAB. Unsere Ergebnisse bestätigen das Bild, dass viele Selbstständige - insbesondere Aufstocker - trotz zum Teil hoher Arbeitszeit nur geringe Nettoeinkommen erzielen. Aber auch unter den übrigen Selbstständigen, die kein ALG II beziehen, erzielt ein Viertel ein monatliches Nettoeinkommen von maximal 700 €.

Die Einkommenssituation der selbstständigen Aufstocker ist differenziert zu betrachten: Einerseits gibt es auch in der Grundsicherung Personen mit hohen Nettoeinkommen pro Stunde, bei denen die geringe Arbeitszeit oder das private Umfeld eine entscheidende Rolle für die Bedürftigkeit spielt. Andererseits erzielen die meisten selbstständigen Aufstocker unterdurchschnittliche Einkommen: Jeder dritte weibliche und fast jeder zweite männliche Aufstocker arbeitet überdurchschnittlich lange und erzielt dennoch ein unterdurchschnittliches monatliches Nettoeinkommen.

Da der Gesetzgeber verlangt, dass sich Personen einer Bedarfsgemeinschaft gegenseitig unterstützen, fragen wir, ob das Geschäftsmodell des Selbstständigen an sich nicht tragfähig ist, oder ob die Zusammensetzung der Bedarfsgemeinschaft eine übergeordnete Rolle für die Bedürftigkeit spielt. Unsere Ergebnisse zeigen für Mehrpersonenbedarfsgemeinschaften mit ALG II-Bezug, dass Selbstständige im Schnitt mit 96,5 % des gesamten Nettoerwerbseinkommens das Haupteinkommen beisteuern. Häufig lässt sich die Bedürftigkeit anhand der Erwerbssituation des Partners schlussfolgern. In 71,3 % der Bedarfsgemeinschaften mit selbstständigen Aufstockern ist der Partner erwerbslos. Das Einkommen aus einer selbstständigen Tätigkeit alleine sichert demnach nur in einem von drei Fällen die Existenz eines Haushaltes bzw. einer Bedarfsgemeinschaft.

Soziale Absicherung von Solo-Selbstständigen: Qualitative Befunde aus der Lebenswelt von Alleinunternehmern

Dr. Frank Sowa, *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)*

Bislang existieren kaum wissenschaftliche Studien, die die Arbeits- und Lebenssituation von Solo-Selbstständigen und deren Umgang mit Risiken wie Krankheit, Altersarmut oder Arbeitslosigkeit untersuchen. Daher befasst sich eine am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) angesiedelte Studie mit der konkreten Lebenswelt von Alleinunternehmern und analysiert beispielsweise, wie sie ihre persönliche und berufliche Situation erleben und welche Bedeutung das Thema ‚Soziale Sicherheit‘ für sie hat. Konkret bedeutet das, ob ihnen eine Absicherung durch eine Krankenversicherung, eine Rentenversicherung oder ein Versicherungspflichtverhältnis auf Antrag in der Arbeitslosenversicherung wichtig ist. Bei der Gruppe von Solo-Selbstständigen handelt es sich um eine besonders vulnerable Gruppe von Selbstständigen, da sie

in der Regel über geringe Eigenmittel verfügt, die Gründungen häufig aus der Arbeitslosigkeit heraus erfolgen und ein – im Vergleich zu Selbstständigen mit abhängig Beschäftigten – geringes Auftragsvolumen zu erwarten ist. Damit befinden sich Solo-Selbstständige in einer besonders schwierigen finanziellen Situation und dürften in besonderem Maße auf Absicherung angewiesen sein. Die qualitativen Befunde zeigen, dass die wirtschaftliche Situation von Solo-Selbstständigen sehr heterogen ist. Während alle interviewten Solo-Selbstständigen krankenversichert sind, verfolgen sie in ihrer Absicherung gegen Altersarmut unterschiedliche Strategien. Der Abschluss eines Versicherungspflichtverhältnisses auf Antrag in der Arbeitslosenversicherung ist nicht ausschließlich von ökonomischen Abwägungen gekennzeichnet.

Selbstständig erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher und Bezieherinnen

Thomas Weißbrodt, *Bundesagentur für Arbeit (BA)*

Erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher erhalten Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende und beziehen gleichzeitig Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit – hierbei kann zwischen abhängiger und selbstständiger Erwerbstätigkeit unterschieden werden.

Zentrale Fragen lauten: Wie hat sich die Zahl der selbstständig erwerbstätigen ALG II-Bezieher entwickelt? Welche Strukturmerkmale weisen sie auf? Wie viele Arbeitslose und erwerbsfähige Leistungsberechtigte nehmen eine Tätigkeit als Selbstständige auf? Und wie häufig kann die Hilfebedürftigkeit beendet werden?

Der Vortrag stellt wichtige Ergebnisse zu selbstständig erwerbstätigen ALG II-Beziehern und methodische Hintergründe vor. Im Fokus steht dabei der Vergleich zu abhängig Beschäftigten.

Freiwillige Weiterversicherung in der Arbeitslosenversicherung – mehr Schutz für Selbstständige

Dr. Frank Wießner, *Katholische Universität Eichstätt (KU Eichstätt)*,
Katalin Evers, Dr. Michael Schleinkofer, *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)*

Selbstständig Erwerbstätige sind in vielerlei Hinsicht schutzbedürftig, insbesondere dann, wenn es sich dabei um Solo-Selbstständige handelt. Während ihre Arbeitsbedingungen oftmals Ähnlichkeit mit einer abhängigen Erwerbstätigkeit aufweisen, sind Unsicherheit und oft auch unzureichender sozialer Schutz kennzeichnend für ihre Situation. Zugleich handelt es sich bei diesen Kleinst- und Kleinunternehmern meist weniger um Entrepreneurere im Schumpeterschen Sinne. Oft ist die berufliche Selbstständigkeit aus der Not geboren, aus Arbeitslosigkeit entstanden und dient in erster Linie der Sicherung des Lebensunterhaltes und weniger der Realisierung unternehmerischer Ideen. In der Folge reichen die Einkünfte kaum für eine solide soziale Absicherung aus. Scheitert die Unternehmung, so bleibt als letzte Rettung nur die Grundsicherung.

Im Februar 2006 wurde in Deutschland das so genannte „Versicherungspflichtverhältnis auf Antrag“ eingeführt, um diese Lücke im sozialen Sicherungssystem zu schließen. Diese Option auf eine freiwillige Weiterversicherung in der Arbeitslosenversicherung wird vor allem von Existenzgründern aus Arbeitslosigkeit genutzt. Die Förderung von Gründungen aus Arbeitslosigkeit hat wiederum eine lange Tradition. Aktuell müssen Antragsteller auf Gründungszuschuss (§ 93f. SGB III) einen Restanspruch auf Arbeitslosengeld I von mindestens 150 Tagen aufweisen, der auf die Förderung angerechnet wird. Dementsprechend ist dieser Anspruch nach einiger Zeit aufgezehrt, so dass den Jungunternehmern im Falle einer Pleite nur die Grundsicherung als letzter Strohalm bleibt.

Die Untersuchung thematisiert insbesondere folgende Fragestellungen:

- Wie intensiv wird die Versicherungsoption von den neuen Selbstständigen genutzt?
- Was sind die Determinanten der Inanspruchnahme der Versicherungsoption?
- Gibt es Hinweise auf eine adverse Selektion der Versicherungsnehmer?

-
- Gibt es Hinweise auf Moral Hazard bei der Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen?

Zur Beantwortung dieser Fragen werden Prozessdaten der Arbeitslosenversicherung in Verbindung mit Befragungsdaten von mehr als 7.300 Existenzgründern analysiert. Diese setzen sich aus drei Gruppen zusammen:

1. vormalig arbeitslose Existenzgründer, die sich im ersten Quartal 2009 mit Hilfe des Gründungszuschusses selbstständig machten;
2. eine Vergleichsgruppe „regulärer“ Gründerinnen und Gründer, die im entsprechenden Zeitraum ohne SGB III-Förderung ein Unternehmen gründeten und
3. „frische“ GZ-Geförderte, die sich im dritten Quartal 2010 selbstständig machten.

Nach einer ersten telefonischen Befragung Ende 2010 wurde im Herbst 2012 eine zweite Befragungswelle durchgeführt, so dass der Beobachtungszeitraum für die verschiedenen Subgruppen etwa dreieinhalb bzw. zwei Jahre beträgt.

In der empirischen Betrachtung zeigen sich zwischen den drei Gruppen deutliche Unterschiede bei der Inanspruchnahme der Versicherung. Die Analyse schließt mit theoretischen Überlegungen und Vorschlägen für eine weitere Ausgestaltung der Versicherungsmöglichkeit.

Während die vorliegende Untersuchung auf einer Sekundäranalyse von Daten basiert, die in erster Linie zur Evaluation des Gründungszuschusses dienen, wurde in einem weiteren IAB-Projekt ein qualitativer Forschungsansatz zur vertieften Analyse der Inanspruchnahme der freiwilligen Weiterversicherung implementiert (Sowa et al.). Die beiden Untersuchungen ergänzen sich damit sowohl inhaltlich als auch methodisch.

Raum für Ihre Notizen

Raum für Ihre Notizen

Raum für Ihre Notizen

Raum für Ihre Notizen

Tagungsort

Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden



Tagungsleitung

Irmtraud Beuerlein
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Moderation

Rudolf Janke
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 611 / 75 31 58

Thomas Körner
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 611 / 75 44 13

Organisation

Frank Schüller
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 611 / 75 34 85
arbeitsmarkt@destatis.de

Erschienen im April 2014
Bestellnummer: 0000140-14900-1
Fotorechte: © Statistisches Bundesamt

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2014
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.